



Jacopo Dal Bello ist der diesjährige „Künstler am Dom“. Er arbeitet drei Monate lang am Dom.

FOTO: HEIKE SCHULZE

Wie ein junger Italiener den Dom zu Brandenburg neu zusammensetzen will

Der aktuelle „Künstler am Dom“ kommt aus Italien, das Brandenburger Bauwerksensemble will er mit neuen Darstellungsformen sichtbarer machen und den Betrachter überraschen.

Von André Wirsing

Brandenburg/H. Der Dom zu Brandenburg in einem 3D-Scan mit dem Handy zusammengesetzt und dann in verschiedenen Bildformaten wiedergegeben – als Foto auf Gips, als Gemälde, als Collage. Dabei entstehen künstliche Fehler, weil das Abbild nie die komplette Realität darstellt, sondern lediglich einen Part davon.



Jacopo Dal Bello ist ein vielseitiger Künstler – Ölgemälde, Drucke, Acrylbilder, Zeichnungen, auf Lein-

wand gedruckte Fotos, Gips-Skulpturen oder digitale Kunst sind seine Ausdrucksmittel. In seinem aktuellen Wohnort Berlin sammelt er alte Möbel von der Straße und verziert beziehungsweise verfremdet diese mit verschiedenen Techniken.

Für drei Monate ist der 34-Jährige nun nach Brandenburg an der Havel gezogen – als aktueller „Künstler am Dom“ (Artist in Residence), bewohnt eine kleine Wohnung auf dem Burghof. Vermittelt hat das Engagement Katja Blomberg, die Kunsthistorikerin und Kuratorin ist an seinem aktuellen Studienort Universität der Künste UdK ebenso tätig wie am Domstift. „Ich habe einige Gespräche geführt, dann war ich begeistert. Ich finde diesen Ort sehr interessant, mit seiner langen Geschichte und seinen vielen Planänderungen.“

Sein Thema sei es, die Kontinuität zwischen Historie und der jeweiligen zeitgenössischen Kunst als Spiegel der Gesellschaft herauszuarbeiten. „Da steckt eine Kontinuität drin, egal ob man 500 Jahre zurückschaut oder auf Gestern. Und der Dom ist fast 1000 Jahre alt. Meine Idee ist ein Reset, ein Besinnen darauf, wie der Dom in den jeweiligen Zeiten dargestellt wird, dazu bediene ich mich des Museums, des Domstiftsarchivs und des Internets mit den digitalen Präsentationen. Daraus könnten neue Darstellungsformen entstehen.“

Jacopo Dal Bello ist in Italien geboren und aufgewachsen, in der Region Venetien, eine Autostunde von Venedig entfernt. Schon als Kind

hat er gerne gemalt. Im Alter von 14 bis 19 Jahren besuchte er ein Kunstgymnasium, befasste sich mit Kunstgeschichte, Architektur und Bildender Kunst. Das Studium habe sich dann irgendwie ergeben. 2010/2011 besuchte er die Byam Shaw School of Art, eine unabhängige Kunstschule in London, wechselte dann bis 2014 auf die School of Art, Architecture and Design, abgekürzt als The Cass, die Teil der London Metropolitan University ist.

Seit 2017 lebt er in Berlin, wird die Meisterschule an der UdK im kommenden Jahr beenden. Berlin



Meine Idee ist ein Reset, ein Besinnen darauf, wie der Dom in den jeweiligen Zeiten dargestellt wird.

Jacopo Dal Bello
Künstler

soll für den jungen Mann, der aus einer ländlich geprägten Gegend stammt, „für mindestens noch 15 Jahre“ seine Heimat bleiben. Mit dem Intermezzo in Brandenburg an der Havel.

Er schätzt die sanierte Altstadt, das viele Grün und die Nähe zum Wasser. Jeden Morgen läuft er eine Stunde, um die Stadt zu erkunden. Demnächst will er sich ein Fahrrad zulegen, um auch die entfernteren Ecken zu entdecken.

Derzeit läuft eine Ausstellung im Kunstmuseum im thüringischen Erfurt, die Dal Bello gemeinsam mit acht anderen Künstlern gestaltet hat. Kontakte hat er auch zum Evangelischen Gymnasium gleich neben dem Brandenburger Dom geknüpft, wahrscheinlich mündet sein Wirken am Dom in eine gemeinsame Schau mit der dortigen Kunstklasse.

Noch recherchiert der Künstler fleißig in seinem neuen Arbeitsumfeld. Schließlich hat sich ganz schön viel Material angesammelt, das es auszuwerten gilt. Erste Ergebnisse mit dem Neu-Zusammensetzen und Interpretieren der Dom-Details will er in etwa vier Wochen vorweisen können.



Das Hauptschiff des Doms in Brandenburg an der Havel. FOTO: S. JUNG